

Vorbemerkung des Herausgebers

Die folgenden zwei Arbeiten eröffnen unsere Schriftenreihe „Kulturelle Traditionen der Arbeiterbewegung“. In dieser Reihe soll an typischen Beispielen geschildert werden, welcher künstlerischen Leistungen das Proletariat in den Klassenkämpfen der Vergangenheit fähig war.

Dabei konzentrieren wir uns vorerst auf die Periode des Weimarer Staates, nicht nur, weil ein großer Teil des durch den Faschismus bisher verschollenen oder in Vergessenheit geratenen Materials aus der Arbeiterkulturbewegung jetzt wieder ins Gedächtnis gerufen werden kann, sondern vor allem, weil es an das erinnert, was noch zu tun ist. So wenig wir die damaligen Erfahrungen mechanisch auf die Gegenwart übertragen dürfen, genauso wenig dürfen wir sie kurzsichtig unterschlagen. Zwischen dem ersten Weltkrieg und der Nazibarbarei formten sich im Kampf des revolutionären Proletariats die Umrisse einer neuen, unserer sozialistischen Kultur. Führende Schriftsteller, Künstler und Komponisten von heute begannen damals, in den Reihen der Arbeiterbewegung, ihren Weg. Wesentliche Formen unserer heutigen Massenkultur bildeten sich damals heraus. Vom Handwerk der proletarischen Laienkünstler vor 1933 läßt sich viel Nützliches lernen – ihre Kunstmittel und Methoden sind noch weithin unbekannt –, manche Einsicht kann selbst aus ihren Fehlern gewonnen werden und vor deren Wiederholung bewahren. Aller Nachahmung wert aber sind ihre Begeisterung und Opferbereitschaft, ihre Experimentierlust und ihr helles Bewußtsein für die Forderung des Tages.

Die bisher kaum erschlossene Fülle proletarischer Kulturleistungen macht eine vordringliche Behandlung der wertvollsten Traditionen notwendig. Eine Erscheinung des proletarischen Laienschaffens, die fast alle Kunstformen vereinigt und komprimiert, in der auf einzigartige Weise Kunst und Klassenkampf verschmelzen, ist die Agitpropbewegung. Von

ihr gehen wir aus, spätere Themen behandeln andere Erscheinungen des proletarischen Laienspiels, der Organisationsformen, des Arbeitertheaters usw.

Die erste Arbeit von Daniel Hoffmann-Ostwald soll kurz in die Geschichte und die Hauptformen der Agitpropbewegung einführen, die zweite von Ursula Behse soll am Beispiel der Arbeitsweise einer bedeutenden Agitproptruppe Probleme der damaligen künstlerischen Agitation erörtern. Alle Untersuchungen dieser Reihe, verfaßt von Mitarbeitern des Instituts für Volkskunsthforschung oder von Veteranen der Arbeiterkulturbewegung, sind keine Analysen, die wissenschaftlichen Ansprüchen vollständig genügen sollen, sondern Früchte aus der Arbeit an einem größeren Forschungsobjekt.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf eine umfangreiche Dokumentation „Deutsches Arbeitertheater 1919-1933“, von unseren Mitarbeitern Ludwig Hoffmann und Daniel Hoffmann-Ostwald, die 1961 im Henschelverlag erscheinen wird. Dort werden auch zahlreiche Texte der Agitproptruppen mit entsprechender dramaturgischer Analyse sowie mit dem wichtigsten Sekundärmaterial veröffentlicht. Geplant ist weiterhin eine Sammlung von Monographien über die wichtigsten Agitproptruppen und andere Spielgruppen des revolutionären Arbeitertheaters in Deutschland, die das Institut für Volkskunsthforschung ebenfalls herausgeben wird. So ist das vorliegende Bild der „Kolonne Links“ oft nur in Umrissen gezeichnet, die Erinnerung an manche Zusammenhänge und Details, die noch in weiterer, mühsamer Forschung rekonstruiert werden müssen, hat der Faschismus nahezu ausgelöscht. Diese Arbeiten sollen eine schnelle Hilfe vor allem für die Praktiker der Volkskunst, für Mitglieder von Volkskunstgruppen und Kulturfunktionäre sein. Wenn sie nützliche Kenntnisse vermitteln, zu neuen Versuchen anregen und zur Diskussion herausfordern, ist ihr Zweck erfüllt.

*Arbeitsgruppe
„Kulturelle Traditionen der Arbeiterbewegung“
am Institut für Volkskunsthforschung*